Schlachthaushäusliches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-441636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warnung.

In jedem Eisenbahncoupé und in jedem Wartsaal liest man wohlgemeinte Warnungstafeln für alleinreisende Mädchen! Wenn die Mädchen nur warten wollten mit dem Alleinreisen bis sie neunundfünfzig Jahre alt sind, so hätten sie nichts mehr zu befürchten, bei vielen tritt der Fall schon früher ein.

Männer reisen viel häufiger als Mädchen, und alleinreisende Männer sind erschrecklich vielen Gefahren ausgesetzt, sodaß es Pflicht jedes lebenerhaltenden nebelspaltenden ehrlichen Gemütes ist, auf solche Gefahren aufmerksam zu machen.

So zum Beispiel soll man nie in ein Theater oder Tingeltangeltrikottanzetablissement, ebensowenig in einen Weltkinomatographen gehen, in dem die allein- und nichtalleinstehenden Mädchen, Frauen, Damen und Weibsbilder, die voraus zu sitzen kommen, richtpolizeilich genötigt werden, ihre achtundneunzig Centimeter breiten Kopfdeckel mit Straußfedersträuße vom Kopfe zu nehmen.

Man muß auch nicht bloß alleinstehende Mädchen, sondern oft auch vor alleinstehenden, gehenden und sitzenden Damen warnen, denn gar nicht selten geschieht es, daß solche Feldlilien ratsuchend und ratgebend sich an einen unerfahrenen Jüngling machen, manchmal auch von einem vielerfahrnen mit eselsgrauen Greisenhaaren, und lehren ihn, daß er etwas erfahren muß, was dann auch die andern Leute erfahren und tags darauf steht im Polizeibericht, es sei einem einsamen Wandrer eine kostbare Remontoiruhr abhanden gekommen.

Manchmal handelt es sich auch nicht nur um vorübergehende kantonsblattwidrige zivilstandsunbewußte Dämmerungs- und Promenadenbänklein-Bekanntschaften, sondern um eine zielbewußte Töchterversorgung von Seiten einer fürsorglichen Mutter. Da sind die Kurhäuser, Bäder und Bädchen, die Gartenkonzerte usw. eine reiche Fundgrube. Freilich tut man nicht immer einen lätzen Griff, und wenn's sein muß, so zahlt einmal ein dummer Teufel einer Tramnachbarin einen Batzen Fahrgebühr und wird dabei Bräutigam einer steinreichen Bankdirektorstochter. Allerdings ist dies nicht jedesmal der Fall, und mit dem Lächeln ist höchstens bewiesen, daß das Gebiß in Ordnung ist.

Aber mit dem cherchez la femme ist die große Warnungsfrage noch nicht erledigt. Wie mancher liest mit durstiger Seele und noch durstigerer Kehle das Erlösungswort Pilsen! Oha. Wenn man das hellbraune Getränk an die Lippen setzt, so ist es eben ganz etwas andres und „nach Art" fabriziert, imitiert, du bist angeschmiert; der Wirt aber würde zetermordio brüllen, wenn du ihn mit einem Weißblechlein „nach Art" eines Fünflibers bezahlen wolltest. Unsere Juristen aber und Gesetzeshüter stehen da „nach Art" eines Esels am Berg.

Für unerfahrene Reisende sollten Warnungstafeln an allen Ecken stehen, zum Beispiel auch, daß man nicht meinen soll, in der ersten und zweiten Klasse der Eisenbahn reisen nur Leute besserer Qualität, oder die Wandelgänge seien da, damit man die Landschaft besser übersehen kann, nein, denn da pflastert sich mit gespreizten Armen und Beinen ein grobknochiger Amerikaner, Anglikaner oder deutschgeborner Imitator derselben hin und knastert in die Welt hinaus, den Andern die Aussicht verwehrend.

Von dem Nachtgevögel der Berliner Eulenburgereulen wollen wir hier schweigen, diese Seite aristokratischer Weltanschauung und hochvornehmer Privilegien sei denen überlassen, die die Arbeit für entehrend erklären. Aber eine andere hochnotpeinliche Warnung, die stets nur den Einzelstehenden oder Einzelherumrennenden betrifft, dürfen wir nicht mit Stillschweigen übergehen. Jedes Tierlein hat sein Plätzerlein und manches Türlein hat ein Spältlein, das zur Aufnahme eines Zehnrappenstückes bestimmt ist und dem, der der Verzweiflung nahe, die Türe der Erlösung öffnen sollte. Aber wenn es nun verschoppt ist? Nanu, was dann? Oder wenn der schwerbedrängte Jüngling, Ehemann oder Witwer keinen einzelnen Batzen bei sich hat sondern nur grobe Fünfliber, soll er dann ersticken an seinem Mammon? Er ruft die Menschen an, die Götter, sein Flehen dringt zu keinem Retter! So gehts auch bei der Bundesbahn!

Schlachthaushäusliches.

Schlachthaus Zürich, Schlachthaus Rorschach,
Daß man mir nicht etwas vormach!
Schlachthaus Rorschach, Schlachthaus Zürich,
Jedes hat doch etwas für sich.

Damit Steuerbatzen nicht rosten, irrte man sich von wegen den Kosten. Sind diese Häuser fertig, werden's Allen, besonders den Herren Metzgern gefallen. Sie werden dann wohl auf Tod und Leben, das Fleisch viel wohlfeiler geben. So finden nach sicherer Mitteilung die Steuerzahler wieder ihre Heilung.

Humor der Weltgeschichte.

Gute Witze macht Frau Klio jetzt:
Erst als Sturm sein Luftschiff ganz zerfetzt,
Sah durch seines Volkes reiche Spenden
Zeppelin die ewige Geldnot enden.
Und desgleichen beim „Hauptmann von Köpenik"
Wendete Malheur das Mißgeschick:
Erst im „Hundeloch" versenkt,
Wurden Vermögen ihm geschenkt,
Und begnadigt jetzo auch noch, kann
Er nun leben als „gemachter Mann"!

Moderne Sklaverei.

Die Ferien kamen, hurra, juchhei!
Da dünkt sich der Großstadtherdenmensch frei...
Gern ließ' er die kleinlichen Sorgen zu Haus
Und zög' an das Meer, in die Berge hinaus —
Doch schon wenn er Rucksack und Koffer vollsackt,
Hat ihn ein Tyrann — beim Kragen gepackt:
Er tut's nicht unter zehn Zentimeter hoch —
Da kriegte die „Freiheit" das erste Loch...
Und weiter zwingt noch zu allerlei Bürde
Die ängstliche Rücksicht auf „Stand" und „Würde":
Gepfropft in der Eisenbahn einer am andern
Geht los das moderne Ferienwandern;
Dann Rast im Gewimmel von Mode-Bädern,
Besetzt mit dem höllischen Unkrautsamen
Des Großstadtpflasters, den Modedamen —
O Modeplaisir, wie bist du ledern!
Es ist ein Skandal, wie verengern gekonnt
Die Großstadtmauern den Horizont —
Auch die goldene Freiheit der Ferienzeit
Verschandeln die „Sklaven der Eitelkeit"!

S. B. B.-Grundsätze.

Heut', da alles auf die armen reichen Leute,
Die der Sozi und der Steuerschraube Beute,
Hackt, hört man es doppelt gern,
Daß die S. B. B.-Direktion in Bern
Mit den „Armen" fühlt ein menschlich Rühren.
Und die Extrawagen-Taxe reformieren.
Und verbilligen will —, damit die Edeln,
Die nicht gern zusammen mit dem Pöbel reisen,
Nicht von ihrem besten Teil, dem Geld, vertrödeln
Zu viel — solche zarte Rücksicht muß man preisen!
Daß die S. B. B. beinahe defizittern,
Darf „Noblesse oblige" als Grundsatz nicht erschüttern,
Denn es hackt ja auch bei großen Herrn
Eine Krähe nicht die andre gern...
Bleiben nur die andern Taxen so bestehen,
Wird man schon dem droh'nden Defizit entgehen —
In anderm Ton hört man den andern „Grundsatz" klingen:
Die „Masse" muß es bringen!...

Castro.

Castro, deine Politiken
Sind ja fein, daß weiß mer scho;
Doch paß auf, daß sie nicht zwicken
Dich in deinen Staatspopo.

Was du ‚herrschen' nennest, Castro,
Weißt du, wie man dem sonst sagt?
Ein verflucht-gemeines Lastro
Das dich armen Teufel plagt.

Fragtest hinterm Ladentisch einst:
„Was beliebt euch schöne Frau?"
Warst ein armer, nackter Fisch einst,
Jetzt ein „Herrscher" — goppel au.

Castro, Castro, liebes Söhnchen
Paß mir auf, nimm dich acht.
Hast du deine Milliönchen
Schon aufs Trockene gebracht?

Was, noch nicht? Dann mußt du eilen;
Nimm dein Säcklein in die Hand;
Eh' sie dir den A... verkeilen,
Flieh aus deinem „Wunderland".

Wau!

Splitter.

Die Gefälligkeit ist ein Weib — Wahllosigkeit macht sie zur Dirne.

Liebe Amalia! — Daß du mir nicht etwa einen Kurort oder gar ein Bad besuchst, oder es ist zwischen uns ausgeamaliet. Was Kurort? — Du bist ja ganz gesund seit du deinen Mann abgetrieben hast, und was Bad? — Wer eine Wanne besitzt und Schmierseife, braucht weder Pfäffers noch Interlaken und Baden. Nimm ein Hausbad und Schwamm darüber. Nimmst du dein Bad in der Wanne, gehts dir nicht wie der Susanne. Es stehen keine Alten auf der Lauer und gucken verbrecherisch über die Mauer, kein König David oder von Belgien oder doch ähnlich wie dieselbigen. Bade daheim im leichten Gewande aber nur nicht wieder in der Ehstande. Im Übrigen ist wieder ein Fest zu feiern. Ich höre daß die Frauen in Baiern, verlangen energisch das Wahlrecht; die Männer stimmen fast allemal schlecht, und verschaffen sich immer Behörden, die Frauenrechte total ermörden. Wenn Hosenträger den Lehrer wählen, haben die Frauen nichts zu befehlen, dann bekommen die männlichen Kinder natürlich die nämlichen Grinder, welche sie unter dem Hut tragen und später über alles Weibliche klagen.

Wenn wir den neuen Prediger hören, dann will er die ganze Welt belehren, als wären Mannsgeschöpfe einzig die Braven, und die Weiber nur dann, wenn sie schlafen. Von Männern gewählte Richter sehen die schönern Gesichter, und urteilen halt eben parteiisch, und finden hingegen ganz unverzeihisch, was etwa eine ältere getan auf dieser holprigen Lebensbahn. Ja wohl! so was macht sich heiter und so weiter! — Also bade nicht, wasche nur ab deine Schüchternheit und Blödigkeit, und schaffe mit für unsere Freiheit; dann ist bald das vergoldete Zeitalter da!

Eulalia.

Es zeigen sich die Herren Murger
Am Wallensee als ernste Burger,
Und donnert ein Automobil
Auf ihrer Straße rasch ans Ziel,
So gibt ein Hindernis dem Stinker
Befehlenden Anhaltungswinker.
Ein Wagen auf der Straße quer
Droht lachend: „Weiter geht's nicht mehr!"
Zu leidigen Aufhaltungsqualen
Sind hundert Franken zu bezahlen,
Daß künftig Mann und Weib und Kind
Vor wilden Teufeln sicher sind.
Dann halten sich doch etwas besser
Die halbverrückten Kilofresser.

Hundstags Pech.

Es lachte der Himmel, die Rose blühte,
Die Sommerluft machte mich trunken;
Und als ich war vom Wandern müde,
Bin ich ins Moos gesunken.

Hab' süß geschlafen, geträumt famos —,
Doch als ich erwachte, o Schreck,
Da lag ich zwar immer noch weich im Moos,
Doch 's „Moos" aus dem Beutel —
war weg!

Kulturzeichen.

Wie sehr die Türkei schon „europäisiert", das zeigt am besten das Faktum, daß man dort schon — streikt.